

Kielblock, Stephan; Theis, Désirée

Potenziale der Ganztagschule - aktuelle Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:

formally and content revised edition of the original source in:

Forum Jugendhilfe (2020) 1, S. 26-30



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /
Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-pedocs-231562

10.25656/01:23156

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-231562>

<https://doi.org/10.25656/01:23156>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Potenziale der Ganztagschule – Aktuelle Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

DR. STEPHAN KIELBLOCK & DÉSIRÉE THEIS – DIPF | LEIBNIZ-INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG UND BILDUNGSINFORMATION

In den vergangenen zwei Jahrzehnten war die bundesweite Einführung der Ganztagschule eine der umfassendsten Reformen des deutschen Schulwesens. Inzwischen ist die Ganztagschule in Deutschland nicht mehr wegzudenken. Mit StEG förderte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2005 eine Forschungsinitiative zur systematischen wissenschaftlichen Begleitung der Bildungsreform. Während der dritten Förderphase der Studie (2016–2019) wurden in Zusammenarbeit mit Schulen sowie mit Praxisexpertinnen und -experten verschiedene Interventionsprogramme konzipiert und umgesetzt, die zentrale Handlungsfelder der Ganztagschule aufgriffen. Zudem wurden Kinder und deren Eltern längsschnittlich befragt und es wurde eine bundesweit repräsentative Schulleitungsstudie durchgeführt. Im Folgenden werden ausgewählte Befunde aus der aktuellen Ergebnisbroschüre der Studie und dem Bericht zur Schulleitungsstudie 2018 vorgestellt.

Kontext: Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

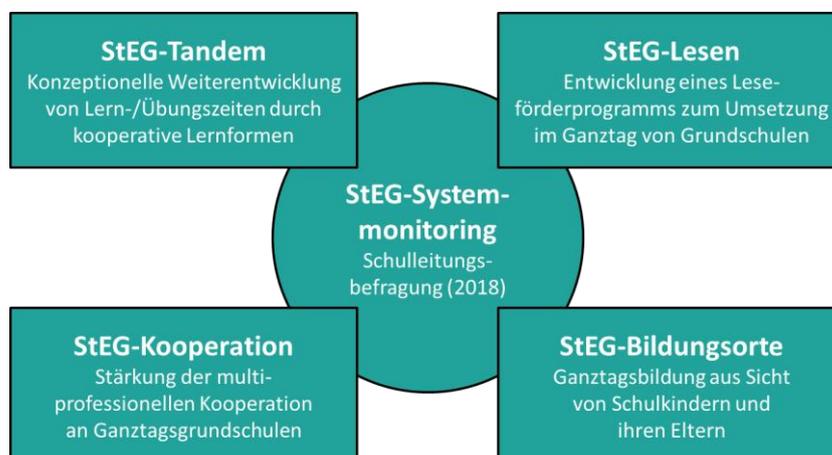
Mit der ganztägigen Beschulung ist die Hoffnung verbunden, Familie und Beruf besser vereinbar zu machen sowie individuelle Förderung und faire Bildungschancen für die Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Entsprechend investierte der Bund im Rahmen des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) in den Jahren 2003 bis 2009 rund vier Milliarden Euro in die Entwicklung der Ganztagschulen in Deutschland. Auch zahlreiche Länderprogramme unterstützten den Trend hin zu mehr ganztägiger Beschulung. Zahlen der KMK belegen, dass inzwischen fast 70 Prozent der deutschen Schulen ein Ganztagsangebot vorhalten, an dem 45 Prozent aller Schülerinnen und Schüler teilnehmen.

Mit der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) wurde der Auf- und Ausbau der Ganztagschulen seit nunmehr 15 Jahren wissenschaftlich begleitet. Der Förderzeitraum der Studie lässt sich in drei Phasen unterteilen. Die erste Phase (2005–2011) zielte darauf ab, Veränderungen des Schulsystems abzubilden, die mit der flächendeckenden Einführung der Ganztagschule in Deutschland einhergingen. StEG versuchte diese Veränderungen so umfassend wie möglich empirisch abzubilden. In 2012, als bereits mehr als die Hälfte der Schulen als Ganztagschule zu bezeichnen war, startete die zweite StEG-Phase (2012–2015). In dieser Förderphase wurde die vorherige Untersuchung vertieft und es wurde ermittelt, unter welchen Bedingungen der Besuch einer Ganztagschule mit individuellen Wirkungen auf Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe zusammenhängen. Wiederum aufbauend auf den Untersuchungen und Befunden der vorherigen Förderphase konzentrierte sich die Studie in der dritten Phase (2016–2019) auf Gestaltungsmerkmale und die

systematische Weiterentwicklung von Ganztagsangeboten. In den Phasen zwei und drei wurde – neben spezialisierten Teilstudien – eine bundesweit repräsentative Schulleitungsbefragung im Rahmen von StEG durchgeführt, die ein Abbild aller 16 Bundesländer hinsichtlich wichtiger Merkmale von Ganztagschulen in den Jahren 2012, 2015 und 2018 gibt. Damit war das Ziel verbunden, zentrale Merkmale der Struktur, Organisation und Gestaltung von Ganztagschulen in Deutschland zu erfassen und zu beschreiben.

Wie oben bereits angedeutet, greifen die drei Förderphasen inhaltlich ineinander: Nachfolgende Phasen vertiefen jeweils solche Aspekte, die sich in den vorherigen Phasen als besonders wichtig herausgestellt haben. Eine Reihe von Ergebnissen konnten insbesondere in den ersten zwei StEG-Phasen abgesichert werden. Hier einige ausgewählte Kernbefunde: Positive Wirkungen der Ganztagsbeteiligung auf die Entwicklung von Schulnoten und die Schullaufbahn stellten sich dann ein, wenn die Schülerinnen und Schüler möglichst dauerhaft und regelmäßig an Ganztagsangeboten teilnahmen. Dies ging beispielsweise mit weniger abweichendem Sozialverhalten in der Schule einher. Alle anderen Wirkungen (etwa auf Lernmotivation und prosoziales Verhalten) waren abhängig von der Qualität des Angebots. Allerdings konnten kaum Wirkungen in fachbezogenen Leistungsbereichen durch den Besuch von Ganztagsangeboten abgesichert werden. Wohl aber fanden sich positive Wirkungen auf das Sozialverhalten und die Selbstwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler, wenn die wahrgenommene Qualität der Ganztagsangebote ausreichend hoch war.

Abbildung 1 *Übersicht über die Teilstudien von StEG*



Quelle: StEG-Konsortium (2019): Individuelle Förderung: Potenziale der Ganztagschule.

Nach einem Jahrzehnt StEG-Forschung war also klar, dass positive Entwicklungen in Schulen und insbesondere die erwarteten Wirkungen auf Kinder und Jugendliche gezielter, pädagogisch hochwertiger Ganztagsangebote bedürfen. Solche Entwicklungen können Ganztagschulen in der Regel nur mit hohem Aufwand selbst erbringen. Deshalb führte StEG in der dritten Förderphase (2016–2019) drei Teilstudien durch, die intensiv mit Schulen daran arbeiteten, einen der zuvor als zentral herausgearbeiteten Handlungsbereiche zu bearbeiten. In Zusammenarbeit mit Schulen sowie mit Praxisexpertinnen und -experten wurden

Interventionsprogramme konzipiert und umgesetzt, die auf gemeinsames professionelles Arbeiten (StEG-Kooperation), auf den Einsatz von Mentorinnen und Mentoren in Lernzeiten bzw. in der Hausaufgabenbetreuung (StEG-Tandem) und auf die Stärkung der Lesekompetenz (StEG-Lesen) abzielten. Ein viertes Teilprojekt (StEG-Bildungsorte) befasste sich mit der Elternperspektive auf individuelle Förderung sowie auf die Rolle, die die Ganztagschule bei der individuellen Förderung spielt.

StEG 2016 bis 2019: Aktuelle Befunde aus den Teilstudien zu den Potenzialen von Ganztagschulen

Die Befunde der dritten Förderphase von StEG weisen auf Potenziale, aber auch auf Grenzen von Ganztagschulen hin und lassen sich in vier Aussagen zusammenfassen. Weitere Informationen zu den Aussagen sowie Details zu den entsprechenden wissenschaftlichen Ergebnissen finden sich auch in der Ergebnisbroschüre 2016–2019.

Abbildung 2 Informationen zu aktuellen StEG-Ergebnisberichten

Aktuelle Ergebnisberichte der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

- Ergebnisbroschüre der dritten Förderphase: StEG-Konsortium (2019). Individuelle Förderung: Potenziale der Ganztagschule.
- Schulleitungsstudie 2018: StEG-Konsortium (2019). Ganztagschule 2017/2018. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung.
- Alle Ergebnisbroschüren und Bundesberichte der Studie, sowie eine umfassende Publikationsliste stehen auf www.projekt-steg.de zur Verfügung.




1. Schülerinnen und Schüler profitieren von qualitativ hochwertigen außerunterrichtlichen Angeboten, wenn die Leistungsverbesserung in den Angeboten explizit intendiert ist.

In StEG-Lesen verbesserte sich die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler in der Grundschule durch den Besuch von Angeboten zur außerunterrichtlichen Leseförderung. Dies galt gerade auch für Schülerinnen und Schüler, die anfangs eher schwächere Fähigkeiten zeigten: Diese Schülerinnen und Schüler holten durch die Teilnahme an dem Förderprogramm erheblich auf. In StEG-Tandem zeigten sich kaum generelle positive Effekte der Teilnahme an Hausaufgabenbetreuung bzw. Lernzeiten (mit Peer Mentoring) auf die Motivation und die

Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler. Es fanden sich jedoch dann positive Effekte, wenn die pädagogische Qualität der Unterstützungsangebote als hoch eingeschätzt wurde. Zusammengefasst liefern diese Befunde Hinweise darauf, dass der Besuch fachbezogener außerunterrichtlicher Angebote tatsächlich zu Leistungsverbesserungen führen kann, wenn die Angebote ziel- und kompetenzorientiert entwickelt wurden.

2. Ältere Schülerinnen und Schüler können jüngere beim Lernen unterstützen, wenn sie gut auf diese Aufgabe vorbereitet werden.

Das Projekt StEG-Tandem sieht in älteren Schülerinnen und Schülern – sogenannte Mentorinnen und Mentoren – eine besondere Ressource, die eine lebensweltnahe Unterstützung für das Lernen jüngerer Schülerinnen und Schüler bieten kann. Es finden sich Belege, dass die Mentorinnen und Mentoren das Lernen ‚ihrer‘ Schülerinnen und Schüler unterstützen können. Dies gelingt aber nur, wenn von Seiten der Schule für eine angemessene Vorbereitung und Begleitung der Mentorinnen und Mentoren gesorgt wird.

3. Der Ganzttag unterstützt Familien bei der Übergangssituation von der Grund- in die weiterführende Schule.

Beim Übergang von der Grund- in die weiterführende Schule beziehen Eltern, deren Kind kein Gymnasium besuchen wird, vergleichsweise häufig in ihre Such- und Entscheidungsprozesse mit ein, ob die weiterführende Schule eine Ganztagschule ist. Wenn die Kinder dann tatsächlich an eine Ganztagschule gewechselt sind und dort auch Ganztagsangebote nutzen, schätzen sie den Übergang im Nachgang deutlich öfter als leichter als erwartet ein im Vergleich zu Schülerinnen und Schüler an Halbtagschulen. Dies gilt sowohl für Gymnasien als auch für nicht-gymnasiale Schulen der Sekundarstufe I. Hieraus lässt sich schließen, dass der Ganzttag beim Übergang in weiterführende Schulen förderlich ist.

4. Innovationen bei laufendem Ganztagschulbetrieb zu implementieren braucht Zeit und Durchhaltevermögen hinsichtlich der Schulentwicklungsarbeit.

StEG hat in der Projektphase 2016–2019 konkrete Angebotskonzepte erarbeitet, die an ausgewählten Schulen umgesetzt wurden. Neben der AG zur Förderung des Leseverständnisses (StEG-Lesen) und den Konzepten zur Umsetzung von Peer Mentoring in (Haus-)Aufgaben-bezogenen Angeboten (StEG-Tandem) wurde in StEG-Kooperation eine Maßnahme zur Entwicklung der multiprofessionellen Kooperation erarbeitet. Die erfolgreiche Implementation all dieser Konzepte und Maßnahmen basierte dabei auf der praxisnahen Entwicklung gemeinsam mit Expertinnen und Experten, aber auch darauf, dass (zeit-)intensive Schulentwicklungsprozesse stattfanden. Es zeigte sich aber auch, wie herausfordernd die Umsetzungen für alle Beteiligten war und dass längere engagierte Schulentwicklungsarbeit nötig ist, um eine Neuerung stabil umsetzen zu können.

Bereits die Befunde früherer StEG-Phasen weisen auf einen positiven Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Ganztagsangeboten und sozio-emotionalen Variablen, wie z. B. der Motivation und des Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler, hin. Bezüglich der Förderung von fachlichen Kompetenzen zeigen sich unter besonderen Umständen Vorteile der Teilnahme an außerunterrichtlichen Angeboten in der Ganztagschule. Auch die neusten

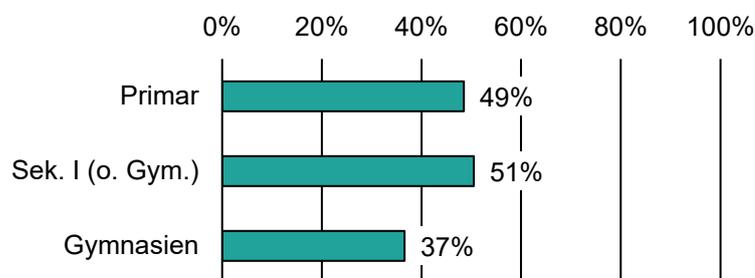
Befunde von StEG reihen sich in dieses Bild ein. Zusammenfassend lässt sich festhalten: Nur bei hoher Qualität und speziell auf die Kompetenzverbesserung hin konzipierten außerunterrichtlichen Angeboten sind entsprechende Verbesserungen zu erwarten.

Die Schulleitungsstudie 2018: Ausgewählte Befunde zur Kooperation mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Wie erwähnt, wurde in 2018 im Rahmen von StEG eine repräsentative Schulleitungsbefragung durchgeführt. Der Bericht „Ganztagsschule 2017/2018“ bietet eine aktuelle Bestandsaufnahme des Ausbaus von Ganztagsschulen in Deutschland sowie der Entwicklungen in den Jahren 2012 bis 2018. Bei der Darstellung der Befunde unterscheidet der Bericht Primarstufen, Sekundarstufen (ohne Gymnasium) und Gymnasien.

Da sich das FORUM Jugendhilfe u. a. speziell an Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe sowie angrenzender Bereiche richtet, soll hier ein Schlaglicht auf die Kooperation von Ganztagsschulen mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe geworfen werden. Im Bericht wird unter dem Begriff „Kinder- und Jugendhilfe“ eine Reihe unterschiedlicher Kooperationspartner gefasst: Wohlfahrtsverbände, Jugendverbände, Jugendzentren bzw. -treffs, Jugendsozialarbeit, Beratungsstellen, Jugendämter, Jugendpflege und Horte.

Abbildung 3 Anteil an Ganztagsschulen, die mit Akteuren aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe für die Durchführung von Ganztagsangeboten kooperieren



Quelle: StEG-Konsortium (2019): Ganztagsschule 2017/2018.

Für die Primarstufe zeigt sich, dass knapp die Hälfte der Grundschulen mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kooperiert. Für Primarstufen stellt der Hort den relevantesten Partner dar (21 %), gefolgt von Jugendzentren (14 %) und Wohlfahrtsverbänden (12 %). Der Trendvergleich zeigt, dass die Werte in den Bereichen kulturelle Bildung sowie Kinder- und Jugendhilfe seit 2015 stabil geblieben sind.

Etwa die Hälfte der Schulen der Sekundarstufe I (ohne Gymnasium) arbeitet mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Dabei haben Jugendzentren und die Jugendsozialarbeit die größten Anteile (jeweils rund 21 %), gefolgt von Wohlfahrtsverbänden (14 %). Es erweist sich die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe im Vergleich zu 2012 als signifikant rückläufig. Diese Veränderung lässt sich vor allem auf den Rückgang der

Kooperation mit Jugendzentren/-treffs und Wohlfahrtsverbänden zurückführen. Gegen diesen Trend zeigt sich eine stärkere Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit, die seit 2015 deutlich ausgebaut wurde. Auffällig ist zudem, dass sich Schulen der Sekundarstufe I, die mit Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe kooperieren, überproportional in kreisfreien Großstädten befinden.

Mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kooperieren 37 Prozent der Gymnasien, wobei auch Jugendzentren (16 %), Jugendsozialarbeit (14 %) und Wohlfahrtsverbände (13 %) zu den häufigeren Partnern gehören. Aus der Gruppe möglicher weiterer außerschulischer Partner haben Betriebe und Bildungswerke/-träger mit neun bzw. acht Prozent eine gewisse Relevanz. Die Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe ist nach einem Abfall in 2015 wieder angestiegen, ohne jedoch den Wert von 2012 zu erreichen. Zudem sind es eher die Schulen mit weniger Ganztagerfahrung, die mit der Kinder- und Jugendhilfe zusammenarbeiten.

Die Befunde der Schulleitungsstudie lassen den Schluss zu, dass ganztägige Bildung in der Schule erst durch externe Kooperationspartner, wie beispielsweise Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, möglich wird. Die Anzahl der Kooperationspartner hat sich im zeitlichen Trend jedoch seit 2012 reduziert. Dies kann unterschiedliche Gründe haben: Es könnte beispielsweise von schulischer Seite aus eine gezieltere Auswahl – basierend auf den Erfahrungen der letzten Jahre – stattfinden. Andererseits könnten sich auch Kooperationspartner aus der Ganztagsschule zurückziehen, da die Zusammenarbeit nicht ihren Erwartungen entsprochen hat. Oder die Anzahl der möglichen außerschulischen Partner ist nicht in dem gleichen Maße angestiegen, wie die Ganztagsschulen, sodass weniger Akteure vorhanden sind, mit denen Schulen überhaupt kooperieren können. Weitere vorliegende Befunde legen nahe, dass die Kooperation zwischen Lehrkräften und Sozialpädagoginnen und -pädagogen bzw. Erzieherinnen und Erziehern oftmals nicht einfach ist und sich möglicherweise deshalb die Anzahl der Kooperationen reduziert.

Potenziale von Ganztagsschulen erkennen und nutzen: Einordnung der aktuellen Befunde von StEG

Besondere Potenziale von Ganztagsschulen liegen offenbar darin, dass außerhalb des regulären Unterrichts spezifische, wirksame Angebote konzipiert werden können. Ein Beispiel dafür ist das im Rahmen von StEG-Lesen entwickelte außerunterrichtliche Leseförderprogramm für Kinder der vierten Jahrgangsstufe. Im Zentrum des Programms steht die Förderung der Lesekompetenz durch das Erlernen und Anwenden von Lesestrategien und die Evaluationsergebnisse belegen die entsprechende Wirkung. Dieses Leseprogramm liegt vor und kann an anderen Grundschulen implementiert werden. Die Ergebnisse legen zudem nahe, dass außerunterrichtliche Angebote stets in ähnlicher Weise – systematisch, in engem Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis sowie ausgehend von der Festlegung konkreter Ziele, die mit dem jeweiligen Programm bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen sind – entwickelt werden sollten.

Der außerunterrichtliche Bereich von Ganztagschulen hat zudem das Potenzial, ältere Schülerinnen und Schüler als Mentorinnen und Mentoren in bestimmten Settings einzusetzen. StEG-Tandem hat hierfür ein entsprechendes Konzept für Hausaufgabenbetreuungs- und Lernzeit-Settings ausgearbeitet, das speziell Schulen im Sekundarstufenbereich für sich adaptieren können. Die Evaluationsergebnisse legen nahe, dass dabei darauf zu achten ist, die Mentorinnen und Mentoren auf ihre Arbeit vorzubereiten und sie im Verlauf kontinuierlich zu unterstützen. Für Schülerinnen und Schüler, wie auch für die Mentorinnen und Mentoren ist dieses Konzept ein Gewinn – insbesondere wenn die Qualität stimmt. Die Erfahrungswerte von StEG-Tandem unterstreichen, dass die erfolgreiche Implementation des Konzepts von der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis abhängt.

Neben dem Potenzial des außerunterrichtlichen Bereichs liegt aber der besondere Wert von Ganztagschulen auch in der Möglichkeit, den außerunterrichtlichen und den unterrichtlichen Bereich zu verzahnen und den sich ergebenden Mehrwert multiprofessionell zusammengesetzter Teams zu erschließen. Diesem Ziel hat sich StEG-Kooperation verschrieben. Eine eigens entwickelte Schulentwicklungsmaßnahme sollte alle pädagogisch Tätigen – sprich: die Professionen und die einzelnen Bereiche der Ganztagschule – enger zusammenrücken lassen. Diese speziell für den Grundschulbereich entwickelte Maßnahme ist ggf. auch für Sekundarschulen nützlich und die Schulen, die sich dieses Instruments bedienen wollen, können im modularen Aufbau der Maßnahme die Teilbereiche wählen, die sie speziell entwickeln wollen. StEG-Kooperation zeigte aber, dass die Entwicklung der Kooperation kein Selbstläufer ist. Im Gegenteil: Es muss mit Stolpersteinen gerechnet werden und nur mit Zeit und Engagement werden sich einige Entwicklungen auch längerfristig durchsetzen können.

Mit den Ergebnissen von StEG-Bildungsorte wurde noch einmal deutlich, dass es für die Eltern von Kindern, die vor dem Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule stehen, eine Rolle spielt, ob die weiterführende Schule eine Ganztagschule ist, zumindest wenn kein Gymnasium anvisiert wird. Auch für die Kinder ist die Ganztagschulthematik wichtig. Zukünftige Ganztagschülerinnen und -schüler sind stärker besorgt, dass sie im Unterricht nicht mitkommen werden oder dass zu viel von ihnen verlangt wird, wobei Ganztagschülerinnen und -schüler aber rückblickend – im Vergleich zu Kindern an Halbtagschulen – den Übergang häufiger als leichter als gedacht einschätzen. Soll das Potenzial von Ganztagschule weiter ausgeschöpft werden, gilt es, Transparenz gegenüber Schülerinnen und Schüler sowie ihren Eltern herzustellen und sie aktiv mit in die Entwicklungen des Ganztags einzubinden.

Im Einklang mit allgemeinen Erkenntnissen der Lehr-Lern-Forschung zeigt sich in StEG, dass es für individuelle Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen vor allem eine systematische, stark durchgearbeitete pädagogische Konzeption in der Sache benötigt. Die aktuelle Befundlage gibt Anlass, noch intensiver, systematischer, verbindlicher, mehr angeleitet durch Forschungsbefunde – und damit möglicherweise auch standardisierter – gezielte Fördermaßnahmen im Ganztage zu konzipieren und zu implementieren.

ÜBER DAS AUTORENTEAM

Dr. Stephan Kielblock hat 2018 in Erziehungswissenschaft promoviert und arbeitete von 2012 bis 2019 im Team der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt das professionelle Handeln von pädagogisch Tätigen sowie die Qualität der von ihnen gestalteten Bildungssettings.

Désirée Theis ist seit 2011 Teil des Forschungsteams der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) und war 2016 bis 2018 verantwortlich für die Gesamtkoordination der Studie. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der Motivationspsychologie und der Qualität schulischer Lernumgebungen, worin sich auch das Thema ihrer aktuell abgeschlossenen Dissertation verorten lässt.